

Das große Sängerfest.

(Fortsetzung des Berichts aus letzter Nummer.)

Der Wettstreit.

Mit Bedruf begann der Montag, der Tag des Wettstreites. Mit den letzten auswärtigen Vereinen kamen große Scharen von fremden Zuhörern und Musikanten, die sich den Wettbewerb nicht entgehen lassen wollten. In qualvoller Enge drängten sich im „Sängerheim“ und im „Hirsch“ die Zuhörer. Bereits eine Stunde vorher waren alle Sitzplätze vergeben. Auf der Straße stauten sich Vereine und Sänger, die mit fieberhafter Spannung dem Resultat entgegenwarteten. Im „Hirsch“ begrüßte der hiesige „Volksliederbund“ mit einem sehr gut vorgetragenen Chor die Zuhörer, die durch starken Beifall ihr Lob über das Gehörte kundgaben. Im „Sängerheim“ war es der hiesige „Viederkranz“ mit seinem Dirigenten Karl Altmann, der den Wettstreit der 1. Stadtklasse durch einen Begrüßungschor eröffnete. Die Leistung des „Viederkranz“ war außerordentlich gut und fand stürmische Zustimmung im ganzen Saal und bei allen Sachverständigen. Man kann den Verein beglückwünschen zu seiner Leistung, die auf der Höhe stand und Flörsheim Ehre machte.

Es war ein guter Anfang. Mit größter Spannung folgte das Männerquartett Duisburg, das einen Gesang bot, wie man ihn nicht oft zu hören bekommt. Das „Requiem“ als erster Chor war ein seltener Genuss und eine Darbietung, die man nicht vergessen wird. Flörsheim folgte. Es blieb hinter Duisburg nicht zurück. Es folgte die zweite Stadtklasse, in der Flörsheim große Erfolge errang. Inzwischen war im Hirsch der Wettstreit beendet. In beiden Sälen wurde von allen Vereinen ausgezeichnetes geleistet. Die Konkurrenz war schwer und selbst die Unterlegenen haben keine Ursache sich zu schämen. In einem solchen Wettstreit wie dieser

zu unterliegen ist keine Schande gewesen. Das Preisrichterkollegium setzte sich aus den ersten Fachleuten der Musik aus Frankfurt, Wiesbaden und Bonn zusammen. Es waren Männer darunter, wie Professor Marini, Berth, Bischoff. Ihr Urteil wurde von allen Beteiligten als gerecht und unparteiisch anerkannt. Viel beachtet wurden einzelne Dirigenten, wie der der Flörsheimer Harmonie, Sander, Hück-Hochheim und Veidt-Wallbach, welche beide letztere einfache Arbeiter sind, deren Können aus eigener Kraft errungen ist.

Gegen 1 Uhr begann das höchste Ehrensingen um den Preis des Reichspräsidenten Ebert und der Preussischen Staatsregierung. Der Kampf war hart und ungewiß. Flörsheim blieb erster Sieger, Duisburg zweiter. Eingeleitet wurde dieses letzte Singen von einem Chor des Arbeitergesangsvereins Hausen, unter Leitung des Herrn Direktors Schuch, der mit diesem Verein eine Glanzleistung bot und den bewährten Dirigenten ganz auf der Höhe zeigte.

Der Festzug.

Unter Jubel und an dichtbesetzten Häusern und Straßenreihen vorüber war der Festzug der Höhepunkt des Festes. Die ältesten etwa 50 Jahre dem „Sängerbund“ angehörenden Mitglieder, darunter die Ehrenpräsidenten Christoph Schütz und Johann Breckheimer führten in einem Ehrenwagen, begleitet von weißgekleideten Kindern und den Festdamen, und wurden unaufhörlich und stürmisch begrüßt und umjubelt. Darauf folgten die hiesigen und auswärtigen Vereine mit zahllosen Fahnen und Abzeichen. Wunderbar waren alle Häuser geslaggt und bekränzt. Ein prächtiges, farbenfrohes Bild bot dieser Zug, wie Flörsheim selten einen gesehen. Unser Ort zeigte, daß er Feste feiern kann. Musikkapellen, Kanaren, Trommeln und Pfeifer sorgten ständig für ein gutes Marschtempo und trotz großer Hitze hielten die Teilnehmer unermüdet stand und immer klangen die Akkorde von frohen Liedern und Gesängen.

Auf dem Festplatz

angelangt, entwickelt sich ein buntes Leben und Treiben. Schätzungsweise mögen 6—8000 Personen den Festplatz und die große Halle bevölkert haben. Rund 5000 Menschen hat allein die Eisenbahn befördert. Auf dem Festplatz begrüßte der 2. Vorsitzende Herr Lorenz Richter die Behörden und die Festteilnehmer. Darauf ergriß Herr J. Altmayer das Wort zu einer groß angelegten

Festrede

voll erhebendem und ergreifendem Inhalt und voll sittlichem Ernst, so wie wir es von diesem hervorragenden Redner gewohnt sind. Er überbrachte den Gruß des Reichspräsidenten, der dem Jubilar galt, sowie der Bevölkerung des besetzten Rhein-Maingaus. Der Redner gedachte in ergreifenden Worten der Toten des Weltkrieges. Er wies auf den wahren Sinn dieses Festes, das uns helfen soll zum geistigen Wiederaufbau Deutschlands und der Menschheit. Unter brausendem Beifall schloß er mit der Hoffnung auf die Genesung und Einheit Deutschlands und Europas. „Daß unsere Herzen größer werden. Hoch empor, hoch empor.“

Nun setzte der Jubel und Trubel der Gäste, sowie der Bevölkerung in großartiger Weise ein. Zwei Musikkapellen sorgten dafür, daß der Festplatz bei der Festhalle nicht leer wurde. — Alle Wirtschaften waren dicht gefüllt. Nirgends war mehr ein Plätzchen zu bekommen. Unaufhörlich wogten die Menschen durch die Zugangsstraßen zum Main und zur Bahn. Die Freude der siegreichen Vereine wollten kein Ende nehmen. Am stärksten war das Wogen und Treiben im Sängerheim.

Gegen 6 Uhr abends wurde die Preisverteilung

vorgenommen. Wir lassen das genaue Resultat nachstehend nochmals, in übersichtlicher Anordnung, folgen:

Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knob (Nachdruck verboten.)

Wie abgeschmackt, wie absurd, war diese Annahme! Selbst wenn man den Täter unter den habgierigen Ortsangehörigen suchen wollte, mit denen Hinrichsen zu tun gehabt, so wäre es auch diesen nicht möglich gewesen, zu wissen, ob gerade der Koffer die Wertpapiere enthielt oder das Portefeuille, das der junge Kaufmann irgendwo in einer Tasche am Leibe verborgen trug, und das dann beim Sturze in die Tiefe verloren ging. Denn es konnte wohl als ausgeschlossen gelten, daß sich der etwaige Mörder am Rande der Schlucht auf einen Klingkampf eingelassen haben würde, der für ihn selber unter Umständen das gleiche Schicksal bedeutete, das er seinem Opfer zugebracht hatte.

Auch würde Hinrichsen dann wohl Zeit gefunden haben, um Hilfe zu rufen, und die Rufe würden in der Stille des Abends von in der Nähe auf dem Heimweg befindlichen Arbeitern oder Kurgästen vielleicht doch gehört worden sein. Kurz, wie man sich den Vorgang auch ausmalen mochte, er war so außerordentlich unwahrscheinlich, daß es nicht weiter lohnte, ihn in Betracht zu ziehen oder mit ihm zu rechnen.

Nein! Die einzige Person, von der man annehmen durfte, sie habe mit den Geldverhältnissen Hinrichsens vielleicht vertraut gewesen sein können, war der Geologe von Hohenau, der vermeintliche Baron Egon von Hagen gewesen. Dieser hatte das Hotel und den Kurort Meissenstein aber bereits einen Tag vor Hinrichsen, am 30. August des Vorjahres, verlassen, war zur Zeit der Tat also nicht mehr anwesend gewesen. Allerdings mußte es auffällig erscheinen, daß man über den Verbleib dieses Egon von Hagen, dessen Spuren man bis zum Eisenbahnknotenpunkt Wangerow verfolgt hatte, nicht weiter ermitteln konnte; es war auffällig, daß auch die eigene Familie seinen Aufenthalt nicht kannte. Man hätte durch ihn manche positiven Angaben erhalten können, über welche man sonst nur Vermutungen und Kombinationen aufstellen bezwungen war.

Schließlich sprachen auch die Feststellungen, die der

Kriminalkommissar Norrmann in Monte Carlo gemacht hatte, gegen die Annahme, in dem Toten den Kaufmann Hinrichsen vor sich zu haben. Denn der vermutliche Defraudant war ja noch nach dem 31. August des Vorjahres in dieser Spielhölle aufgetreten und hatte sich eine Zeitlang dort aufgehalten. Damals lebte er also noch, und wenn er Anlaß zum Selbstmord gehabt haben würde, dann brauchte er nicht erst wieder nach Meissenstein zurückzukehren und sich hier vom Helfen zu fürzen. Eine Angel an Ort und Stelle hätte ihn viel einfacher ins Jenenseits befördert.

Der Untersuchungsrichter durchdachte alle diese Fragen mit der peinlichsten Gewissenhaftigkeit, die sein Amt erforderte, und ging erst dann zu weiteren Feststellungen über.

Wenn der Tote nicht mit Hinrichsen identisch war, so mußten die vorgefundenen Anhaltspunkte auf eine andere Person angewendet werden. Da ergaben sich nun sofort überraschende Resultate. Der Amtsvorsteher wußte z. B. noch aus der vorjährigen Untersuchung, daß ein Ring, wie ihn der Tote am Fingerknochen trug, sich im Besitze des Barons von Hagen befunden haben sollte, der bekanntlich seit dem 30. August des Vorjahres gleichfalls verstorben war.

Der Richter studierte die Akten und fand die Angaben des Amtsvorstehers bestätigt. Er fand auch noch andere Notizen, die im gegenwärtigen Augenblick wertvoll waren. So z. B. hatte v. Hohenau/v. Hagen nach Aussage des Oberkellners seinen Rod stets zugeknöpft getragen, selbst in den heißen Tagen, so daß man zu der Annahme gelangen mußte, er habe damit das Fehlen seiner Taschenuhr verdecken wollen. Koffer oder sonstiges Gepäck hatte Hohenau nicht besessen. Alle diese Merkmale trafen nun auf den Toten zu: der Rod war zugeknöpft gewesen, der Koffer fehlte, und eine Uhr war nicht vorhanden. Daß der Rod zugeknöpft gewesen war, wollte wenigstens der Amtsdieners wissen, der die Leiche aus dem Schlamm gezogen und die ersten Verlesifikationen vorgenommen hatte, während der Gendarm dies nicht befunden konnte, der gleichfalls zugegen gewesen war.

Aber noch mehr. Wenn Hohenau und der Baron v. Hagen ein und dieselbe Person waren — und das

konnte wohl als feststehend gelten — so durfte man mit großer Wahrscheinlichkeit einen Selbstmord annehmen. Denn der junge Baron, der ungeratene Sproß einer angesehenen Familie, war seines leichtsinnigen Lebenswandels wegen vom Vater verstoßen worden, wenn gleich der alte Baron dies auch in der Öffentlichkeit — durch die Zeitungen — abgestritten hatte.

Genauere Informationen, die man später eingezogen, ließen an der Wahrscheinlichkeit dieser Tatsache aber keinen Zweifel. Wahrscheinlich war der Sohn im Sommer vorigen Jahres aus Amerika, wo er sich bisher aufgehalten, zurückgekehrt, hatte seine Heimat, ohne sich zu erkennen zu geben, noch einmal aufgesucht — denn seine Spuren hatte man bis zum Eisenbahnknotenpunkt Wangerow verfolgt — hatte sich dann bemüht, irgendwo festen Fuß zu fassen, und als er sich von der Unmöglichkeit seines Vorhabens überzeugte, seinem verfluchten Leben hier in den Bergen ein Ende gemacht.

„Ich habe keine Zweifel mehr, Herr Amtsrichter, daß dies der Baron von Hagen ist, den wir vor uns haben,“ stimmte auch der Amtsvorsteher bei. „Das Wäschezeichen würde dann gleich sein.“

„Das Wäschezeichen? Der Baron hieß doch Egon mit Vornamen.“

„Ganz recht. Aber der Vorname ist überhaupt nicht angegeben, sondern nur der Nachname Hagen.“

„Und für was lesen Sie den ersten Buchstaben?“

„Für ein B. Dies B. ist, wie Sie sehen, etwas kleiner ausgefallen wie das H, und wir haben es deshalb mit der Abkürzung für „von“ zu tun. B. H. — von Hagen.“

Der Richter untersuchte die verschlungenen Zeichen nochmals, und zwar mit einer Lupe.

„Sie können recht haben,“ sagte er dann, „es steht in der Tat so aus, als wenn es sich hier um ein kleines B und ein großes H handelt. Damit können wir die Untersuchung abschließen und die Identifizierung nach den vorhandenen Merkmalen als gelungen ansehen. Es bleibt jetzt nur noch übrig, den Vater von dem Fund in Kenntnis zu setzen und den Sohn von ihm anerkennen zu lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Preis-Ergebnis.

Stadtklasse 1:	Klassen-Singen		Ehren-Singen		H. Ehr.-Singen	
	Pkt.	Pr.	Pkt.	Pr.	Pkt.	Pr.
Quartett-Verein Duisburg	267	1.			229	2.†
M.-Ges. B. Harmonie Krefeld	263	2.	140	1.	243	1.*
Stadtklasse 2:						
Männer-Gesangverein Hallgarten	236	3.				
Männer-Gesangverein Engers	243	2.	128	1.	218	3.
Gesango. Konfordia Nordenstadt	230					
M.-Ges. B. Germania Hochheim	252	1.	125	2.		
Stadtklasse 3:						
M.-Ges. B. Frauenlob Kreuznach	209	2.				
W. Egoß'sches Männer-Quartett Darmstadt	243	1.	124	1.		
Ges. B. Treuer Bund, Fintzen	—	—	—	—		
Landklasse 1:						
Ges.-Ver. Konfordia Kettenbach	177					
Gesango. Liederfranz Wallbach	201	1.	105	1.		
M.-Ges. B. Eintracht Hahn i. Ts.	188	2.	100	2.		
Ges.-Quart. Liederblüte Krefeld	184	3.				

Dirigenten-Preise: Stadtklasse.

- Preis Harmonie, Krefeld, mit 646 Punkte
- „ Quartettverein Duisburg „ 632 „

Landklasse.

- Preis Gesango. Liederfranz, Wallbach, mit 518 Pkte.

Bis in die tiefe Nacht hinein währte noch das frohe Leben und Treiben.

Volkstanz am Dienstag.

Nachmittags gabs Kinderspiele, angeführt von dem „Kindernarr“ Herrn Anton Theis. Am Abend versammelten sich noch einmal ganz Flörsheim auf dem Festplatz. Auch sehr viele fremde Gäste aus der Nachbarschaft hatten sich wieder eingefunden. Es war ein Treiben gleich dem am Montag Nachmittag. Man kann die Zahl der auf dem Festplatz versammelten auf 4000 Menschen schätzen darunter mindestens 3000 Flörsheimer. Hunderte von Tanzpaaren drehten sich auf dem großen Tanzplatz und die Moß'sche Kapelle spielte wieder so flott und gut wie am ersten Tag, wenn auch manchmal einige Töne schwankende Figuren bildeten.

In seltener Pracht ließ der alte Main im hellen Mondlicht, als die hiesigen Rudervereine mit ihren fackeltragenden Booten gespenstisch schön Stromabwärts kreuzten. Inzwischen hatten sich am jenseitigen Ufer die Turner der hiesigen Turnvereine in weißer Turnkleidung aufgestellt. Rotes Licht flammte auf. Pyramiden. Ein herrliches Bild, wie die flinken Körper aneinander vorbei, aufeinander hinaus in Stellung stiegen. Die „Freie Sportvereinigung“ begann, es folgt der „Turnverein von 1881“ usw. abwechselnd eine Pyramide nach der anderen. Es waren hervorragende Leistungen, wie sie hier in Flörsheim noch selten gesehen worden sind. Es war eine Augenweide und echte Turnkunst, die hier gezeigt wurde. In dieser Nacht wurde uns wieder einmal die schöne Lage Flörsheims am Main bewußt. Noch lange wogten Tanz und Freude. Es herrschte eine Gemütlichkeit wie selten. Drei Uhr früh und die Letzten sangen auf dem Heimweg, wie Petrus den Himmel zuschließt.

Festsende!

Kein Miston hat es gestört. Es war eine Einigkeit und eine Harmonie in Flörsheim auf die wir stolz sein können. Verschwunden waren alle Klassen- und Parteigegegensätze. Ganz Flörsheim glich einer einzigen großen Familie. Es herrschte Friede und Freude unter den Flügeln der Kunst und des Gesanges. Und was die Tausenden von Fremden am meisten lobten, war die Gastfreundschaft und Zuvorkommenheit der hiesigen Einwohner. Seit vielen Jahren haben wir in Flörsheim solche frohen und wahrhaft schönen Tage nicht wieder gesehen. Verschwunden und vergessen waren alle Lasten, Mühen und die Schwere des Vergangenen. Nirgends sah man irgendwelche üble Ausgelassenheit oder Rohheit. Es herrschte Disziplin, musterbildende Ordnung und weise Beschränkung, ohne daß durch Polizei oder Befehl irgendwo Schranken gesetzt zu werden brauchten. (Der Zwischenfall am Montag Abend in der Festhalle blieb vereinzelt.) Friede und Eintracht prägten dem Fest den Stempel auf. Das ist vielleicht der schönste und beste Gewinn der Festtage. Für den „Sängerbund“ waren sie der größte Ruhm, den ein Verein je erringen kann. Sie haben gezeigt: Sängerbund ist Flörsheim und Flörsheim ist Sängerbund!

Unsere Gemeinde kann stolz auf die vergangenen Tage zurückblicken. Es waren Ehrentage für Flörsheim. Dank allen, die ihr Bestes dazu hergegeben haben. Nicht allein dem „Sängerbund“ gilt dieser Dank, nicht allein jedem einzelnen Helfer, sondern der ganzen Gemeinde. Hervorragende Leistungen in der hohen Kunst des Gesanges, der Bildung und Gesittung haben uns die Festtage gezeigt. Einfache Arbeiter als Dirigenten, Arbeiter und Bürger als Latensänger haben herrliche Proben gegeben von Wissen, Gefühl und

Kunst, daß wir als Abschluß dieses Berichtes mit frohem Gefühl sagen können: Ein solches Volk wie das unsrige hat der Welt etwas zu geben, ein solches Volk hat noch eine Zukunft und wenn es nicht mit Riß und Reifigen möglich war, in der Kunst, Technik und Wissenschaft wird Deutschland seinen Platz in der Menschheit einnehmen.

Mordprozeß Erzberger.

Ein ungewöhnlicher Prozeß.

Offenburg, 9. Juni. Der morgen vor dem Schwurgericht Offenburg beginnende Prozeß, bei dem Landgerichtsdirektor Grosseltinger den Vorsitz führt u. Oberstaatsanwalt Link die Anklage vertritt, soll den Nachweis gerichtsnotorisch erbringen, daß der am 20. Juli 1893 in Saalfeld geborene Heinrich Schulz und der am 27. November 1894 in Köln-Lindenthal geborene Heinrich Tilleßen den Reichsfinanzminister a. D. und Reichstagsabgeordneten Mathias Erzberger am 26. August 1921 auf der von Bad Griesbach nach der Aniebißhöhe führenden Aniebißstraße durch Schüsse ermordet und den in Begleitung Erzbergers befindlichen Abgeordneten Diez durch einen Schuß so schwer verletzt haben, daß er vorübergehend vollkommen gelähmt war.

Der Prozeß ist eine strafprozessuale Merkwürdigkeit. Da die beiden Mörder flüchtig sind und deshalb nicht Prozeß nur der Kapitänleutnant a. D. Manfred von gegen sie verhandelt werden kann, erscheint in diesem Rillinger wegen Beihilfe an der Mordtat vor Gericht. Der Tatbestand der Beihilfe steht jedoch voraus, daß derjenige, dem die Beihilfe bei der Straftat geleistet wurde, die Straftat tatsächlich begangen hat. Um also gegen Rillinger den Prozeß wegen Beihilfe an der Ermordung Erzbergers führen zu können, muß vorher der Nachweis erbracht werden, daß Schulz und Tilleßen tatsächlich die Erzberger-Mörder sind. Deshalb muß zuerst die Anklage gegen Schulz und Tilleßen geführt werden. Da die beiden Mörder nicht zur Stelle sind, muß der Beweis ihrer Täterschaft auf Grund eines sehr umfangreichen Indizienbeweises erbracht werden, für den ein sehr großer Zeugenschatz, Augenzeugenprotokolle, wichtige Dokumente, die von den Tätern stammen und drei Sachverständige aufgeführt sind.

Die Anklage gegen von Rillinger steht und fällt also mit dem Nachweis der Täterschaft von Schulz und Tilleßen. Rillinger ist am 14. Juli 1886 in Lindig (Saarbrücken) geboren und wohnte zuletzt bis zu seiner am 14. September 1921 erfolgten Verhaftung in München. Der Angeklagte gehörte der Organisation C (Confus) an, die ihren Namen von dem Korvettenkapitän Ehrhardt hat, der von seinen Leuten Herr Confus genannt wurde. Er leitete die größte Abteilung dieser Organisation, die Abteilung, welche die militärischen Aufgaben, die militärische Anknüpfung mit gleichen Gruppen und die Versorgung der Vertrauensleute mit Nachrichten behandelte. Heinrich Schulz war der Stellvertreter v. Rillingers. Das Geschäftsfeld war in der Trautemühlstraße Nr. 8 in München. Der Deckname war „Bayerische Holzverwertung G. m. b. H.“. Die Organisation C wird in diesem Prozeß nur insoweit behandelt werden, als durch v. Rillinger Beziehungen zum Erzbergermord bestanden. Die Verhandlung gegen die Organisation C selbst wegen Geheimbündelei findet in München statt. Die Anklage gegen v. Rillinger stützt sich auf § 257 Abs. 3 und die §§ 211, 49 und 47 des Reichsstrafgesetzbuches. v. Rillinger wird beschuldigt, nach der gemeinschaftlich, vorsätzlich und mit Ueberlegung ausgeführten Tötung Erzbergers den Mordern wesentlich Beistand dadurch geleistet zu haben und diesen Beistand vor Begehung der Tat zugesagt zu haben, daß er

a) die Unterstellung zweier Koffer des Schulz und Tilleßen in seiner Wohnung vom 29. bis 30. August gestattet haben soll,

b) am Abend des 9. September 1921 den Schulz, um dessen unmittelbar bevorstehende Verhaftung zu vermeiden, mittels Kraftwagen aus der Wohnung des Schulz abgeholt und fortgebracht haben soll,

c) daß er im September 1921 sich dem Schulz erboten haben soll, dessen Briefwechsel mit der Mutter nach der Flucht unter einer Deckschicht zu vermitteln.

Die Dauer des Prozesses läßt sich noch nicht absehen, da etwa 83 Zeugen geladen sind und auch verschiedene Ortsbefragungen stattfinden.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Einladung

zu einer Sitzung der Gemeindevertretung.

Zu der von mir auf

Dienstag, den 13. ds. Mts.,

nachmittags 8.30 Uhr im neuen Rathaus

anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats ein, und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweis darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefaßten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

- Genehmigung der Grasversteigerung vom 8. Juni des Jahres.
- Antrag des Druckereibesizers Heinrich Dreisbach, hier wegen Erhöhung der Pauschale.
- Antrag des Gemeindevorstandes wegen Bewilligung eines Zuschusses zum Fond für das notleidende Alter.
- Vorlage des Kostenvoranschlages zur Erweiterung der Leichenhalle.

Flörsheim, den 9. Juni 1922.

Der Bürgermeister:

J. B. Reimer
Beigeordneter.

Elternbeirats-Wahl.

Vorschlagsliste der Sozialistischen Arbeitsgemeinschaft Flörsheim a. M.

zur Wahl des Eltern-Beirats am 18. Juni 1922.

- Seil, Eduard, Spengler
- Habicht, Georg, Lehrer.
- Habeth, Mathias, Dreher
- Dienst, Wilhelm, Eisenbahner
- Likinger, Anton, Maurer
- Schwerzel, Franz, Schuhmacher
- Stippeler, Joseph, Fabrikarbeiter
- Gutjahr, Franz II., Dreher
- Bauer, Adolf, Bohrer
- Kraft, Georg, Fabrikarbeiter
- Braun, Ernst, Lagerhalter
- Rauheimer, Johann, Hilfsarbeiter
- Rauheimer, Fr. A. Peter, Fabr.-Arb.
- Dörthöfer, Philipp, Bohrer
- Stichel, Franz, Schreiner
- Dienst, Nikolaus, Maurer
- Wagner, Andreas, Fabr.-Arbeiter
- Fein, Franz, Fabrikarbeiter

Vorschlagsliste der Anhänger der christlichen Schule

- Philipp Brees, Ladeschaffner.
- Josef Hoffmann, Schlosser
- Josef Theis, Eisenbahn-Assistent
- Frau Gustav Laßmann Ww.
- Hermann Müller, Sattlermeister
- Frau Otto Biemer Ww.
- Franz Gräber, Schmiedemeister
- Karl Beaury, Eisenbahninspektor
- Peter Wagner, Eijendreher
- Frau Margareta Leicher
- Franz Kuppert, Weichensteller
- Georg Mohr, Zimmermeister
- Franz Anton Mohr, Schlosser
- Otto Wagner, Schlosser
- Adam Schmitt, Landwirt
- Josef Scholler, Eisenbahnarbeiter.
- Frau Katharina Laud Ww.
- Philipp Schneider, Schlossermeister
- Wilhelm Platt, Laborant

Die Wahl findet am 18. Juni d. Js. statt. Der Wahllokal befindet sich in der Schule an der Kirche. Zeit der Wahl von vorm 8 Uhr bis nachm. 4 Uhr. Das Wahlergebnis wird sofort nach der Wahl bekannt gegeben.

Der Wahlvorstand.

Kartoffelausgabe.

Am Montag den 12. Juni von vormittags 8—11 Uhr werden im neuen Rathaus, Speise- und Kleinfutterkartoffel in beliebigen Mengen ausgegeben. Der Preis beträgt für Speisekartoffeln 240 Mt. und für kleine Futterkartoffel 120 Mt. pro Zentner.

Bricketts-Ausgabe.

Am Montag den 12. Juni gelangt auf das Feld der Kohlenkarte ein Zentner Bricketts zur Ausgabe. Der Preis ist verschieden und bei den Kohlenhändlern ausgehängt. Bei Herrn Josef Schleib von Nr. 1—300 von 8—11 Uhr. Bei Bettman von 301—650 von 8—11 Uhr. Bei Graulich von 651—950 von 8—11 Uhr.

Besuch der Fortbildungsschule.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Fortbildungsschulpflichtige Schüler verpflichtet sind, an ihrem Beschäftigungsorte die Fortbildungsschule zu besuchen. Ist den Schülern am Beschäftigungsorte keine Gelegenheit zum Besuche der Fortbildungsschule gegeben, so müssen die Schüler am Wohnorte den Unterricht besuchen werden demnach als freiwillige Schüler betrachtet und müssen deshalb das festgesetzte Schulgeld zahlen.

Der Schullehrer.

Übungen der freiwilligen Feuerwehr.

Am 25. Juni findet hier der Bezirkstag des 11ten Bezirks des Südnass. Feuerwehrverbandes statt. Die Mannschaften der Freiwilligen Feuerwehr werden hierauf ganz besonders hingewiesen. Die erste Übung der Freiwilligen Feuerwehr findet am Sonntag den 21. 6. morgens 7.30 Uhr statt.

Flörsheim, den 9. Juni 1922.

Der Ortsbrandmeister und Kommandant:
Mohr.

Anmeldepflicht für Hunde.

Wie festgesetzt, haben eine ganze Anzahl Hundebesitzer veräußert ihre Tiere anzumelden.

Um nicht mit Strafen vorgehen zu müssen wird eine nochmalige Meldefrist bis zum 16. Juni festgesetzt. Bemerke noch, daß auch Hunde, die sich hier in Pension befinden, ebenfalls anmeldepflichtig sind.

Mütterberatungstunde.

Die Mütterberatungstunde am Mittwoch, den 14. Juni fällt aus.

Flörsheim, den 9. Juni 1922.

Wohlfahrtsverein Flörsheim a. M.

Preiserhöhung für Marktbrot.

Mit Wirkung ab Montag, den 12. Juni ds. Jhs. wird der Preis für ein Marktbrot, Wochenmenge 1900 Gramm, für den Landkreis Wiesbaden, außer der Stadtgemeinde Biebrich, von 14 Mark auf 15,25 Mark erhöht.

Wird auf die Brotkarte für die 44. Woche vor dem 12. Juni Brot gekauft, kann der neue Preis hierfür erhoben werden.

Der Preis für ein Pfund Mehl, wie dies in Mischung von dem Kreisaußschuß an die Bäcker geliefert erhöht sich im Kleinverkauf von 4,40 Mark auf 4,50 Mark. geg. Schlitt.

Flörsheim, den 10. Juni 1922.

Der Bürgermeister: i. B.: Reimer, Beigeordneter.

Votales und von Nah und Fern.

Flörsheim a. M., 10. Juni 1922.

* Eine Wiederholung der Kleinstädter ist für den 3. September geplant. Das sei allen denen, welche die Spielleitung schriftlich und mündlich darum angingen, zur Berichtigung gesagt. Früher läßt sich die Wiederholung nicht ansetzen, weil die heißen Sommermonate und spielplanmäßige Gründe es ungeraten erscheinen lassen.

Die Silberne Hochzeit feiern am Dienstag den 13. Juni Eheleute Johann Laud 5 und Margarethe Mohr. Wir gratulieren!

ms Beendeter Streik. Nach fünfwochentlicher Dauer wurde am Donnerstag den 8. Juni der Streik in der Fabrik P. Wagner & Co. hier beendet. Wegen Lohnforderungen und Urlaub sind die Arbeiter am 5. Mai in den Streik getreten, der nun zu ihren Gunsten entschieden worden ist.

* Freiwillige Feuerwehr Flörsheim. Wie aus den amtlichen Bekanntmachungen ersichtlich findet am 25. Juni der Bezirkstag des 11ten Bezirks des Verbandes der Feuerwehren Süd-Rheinland hier statt. Den Sitzungen die nur dem Feuerlöschwesen gewidmet sind geht eine Übung der freiwilligen Feuerwehr Flörsheim voraus und wird unsere Wehr alles aufbieten Höchstleistungen zu zeigen, wie wir es von unseren Feuerwehrleuten gewohnt sind. Herr Feuerlöschdirektor Tropp beabsichtigt einen Vortrag zu halten über dessen interessantes Thema wir noch berichten werden.

Sport und Spiel.

Sportverein 09 Flörsheim. Am vergangenen Sonntag erlebte die 2. Jgd. ihr letztes Verbandsspiel gegen Sp. Bgg. Wiesbaden welches unentschieden 2:2 endete. Die Mannschaft hat die Bezirksmeisterschaft ohne Spielverlust und nur mit einem Punktverlust errungen. Am Montag trat dann die 2. Jgd. dem Meister vom Hohenberg Sportverein Hattersheim 1. Jgd. gegenüber. Nach durchweg schönem Spiel trennten sich beide Gegner mit 1:1. Die Hiesigen waren technisch überlegen konnten sich aber gegen die weit kräftigeren Hattersheimer nicht durchsetzen. Morgen fährt die Mannschaft nach Hattersheim zum Rückspiel. Wir hoffen dem jungen Meister alles gute. Spielbeginn 10.30 Uhr. Die erste Jugend spielt auf dem hiesigen Platz gegen Germania Nied um die Gaumeisterschaft. Spielbeginn 10.30 Uhr. Die erste und zweite Mannschaft fahren morgen nach Wiesbaden zur Spielvereinigung. Abfahrt der zweiten Mannschaft 11.16 Uhr Spielbeginn 2 Uhr. Abfahrt der ersten Mannschaft 1.05 Uhr Spielbeginn der zweiten Mannschaft anschließend.

Flörsheimer Ruderverein 08. Der Verein beteiligt sich am nächsten Sonntag an der Mannheimer Regatta und zwar im Gast-Vierer, 2. Senior-Vierer und Jugend-Vierer. Gegner sind Giesener Ruderverein Hassia, Mannheimer Ruderverein Vorwärts, Ludwigshafener Wasser-Sportverein, und Mainzer Ruderklub 1903. Die hiesigen Mannschaften haben in der letzten Zeit im Training gute Fortschritte gemacht und so ist zu hoffen, daß der F. R. V. 08 entsprechend seiner zahlreichen Vergangenheit auch in dieser Saison wieder gut abschneidet.

Eingekandt.

Die Redaktion übernimmt nur preßgesetzliche Verantwortung.

Sehr geehrte Redaktion!

Auf Ihre, in Ihrem werten Blatt unter Votales erscheinene Notiz gebe ich folgende Erklärung zur Klärung. Daß dieser Unfall, welcher bedauerlicher Weise durch Abpringen des Fräulein Schleidt in meinem 34jährigen Betrieb das erste Mal vorgekommen ist, bin ich gerne bereit durch meine Stuttgarter Haftpflicht nachzuweisen. Ich habe an meinem Geschäft circa eine Wartungstafel ausgehängt, wo das Publikum ausdrücklich darauf hingewiesen wird, daß das Auf- und Abpringen während der Fahrt streng verboten ist. Wäre Fräulein Schleidt ruhig stehen geblieben und nicht abgesprungen, so wäre dieselbe wenn nicht beim ersten sondern beim zweiten Halten herunter gekommen und sind wir keine Unmenschen, daß wir das Fräulein Schleidt wegen 1 Mt. während der Fahrt heruntergewiesen hätten da die betreffende Tur ja bereits zu Ende war. Da man heute bei den obliegenden Umständen, nicht wie in früheren Jahren die einzelnen Fahrgäste fragen kann, willst du noch einmal fahren oder muß ich noch eine Zeitlang warten bis du aussteigen willst, ist darauf zurückzuführen, durch die erdrückende Steuerlasten, Frachten, Fuhr-Löhne usw. Was der Herr Redakteur in seinem Blatt schreibt, daß es nur mit einem Beinbruch abging und daß die Kinder das Fahrzeug nicht verlassen konnten muß ich erwidern, daß ein Teil der Flörsheimer Jugend derart dreist ist, auf und abspringt (blinde Passagiere) daß ich in meinem 34jährigen Geschäftsbetrieb solche Dreistigkeit hier in Flörsheim zum ersten Mal gesehen habe. Daß der Platz durch welchen der Unfall passiert ist schief ist und es nicht mehr möglich ist, durch einen Zimmermann eine stabile Brücke bauen zu lassen, bei den heutigen Verhältnissen, ist leicht denkbar. Auch möchte ich zum Schluß erwidern, daß ich mein Geschäft mit meinen eignen Kindern betreibe und nicht wie in dem Votales Teil steht, daß ein Zwang auf einen Fremden zum schnellen Fahren ausgeübt wird. Dies zur Aufklärung.

August Kaiser.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

7 Uhr Frühmesse 8.30 Uhr Schulmesse. 9.45 Uhr Hochamt nachmittags 2 Uhr Christenlehre mit Andacht zu allerh. Dreifaltigkeit.
Montag 6 Uhr Amt statt Jahramt für den in Sibirien verstorben. Theodor Dienst. 6.30 Uhr Amt für Peter Theis und Ehef. Anna Maria geb. Müller und Kinder.
Dienstag 6 Uhr gestiftete hl. Messe für Johann Ruppert und Angehörige im Schwesternhaus. 6.30 Uhr Amt statt Jahramt für Barbara Röder geb. Weh.
Mittwoch 6 Uhr hl. Messe für Joh. Jos. Bachmann im Krankenb. 6.30 Uhr Amt für Ursula Bollmer.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 11. Juni 1922.
Beginn des Gottesdienstes nachm. 2 Uhr.

Bereins-Nachrichten.

Die Benutzung dieser Rubrik steht den werten Vereinen gegen eine monatliche Gebühr von 10.— Mt. offen.
Es können einmal in der Woche 4 Zeilen aufgenommen werden. Weitere Zeilen werden mit 50 Pfg. berechnet.

Freie Sportvereinigung. Abtl. Radfahrer. Sonntag den 11. Juni Bezirksfahrt ins Bispertal woran sich alle Radfahrer beteiligen können und müssen. Abfahrt früh 4.30 Uhr an der Kirche.
Gesangs. Sängerbund. Dienstag abend 8.30 Uhr Gesangsstunde im Sängerbund.
Sportverein 09. Heute abend 9 Uhr Spielerversammlung im Gasthaus zur Eintracht. Alle Spieler müssen erscheinen.
Turnverein von 1861. Sonntag Beteiligung am Eddersheimer Sportfest. Treffpunkt Bahnhof Abfahrt 12.43 Uhr.
Humor. Musikverein Eintracht. Samstag abend 8 Uhr Musikst. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.
Freie Sportvereinigung. Abtl. Radfahrer. Montag abend Fahrstunde.
S. M. G. Egra. Beginn des Ausflugs nach Massenheim nachm. 1 Uhr Abmarsch an der Bahn. Stellvertreterübergang.
Reichsbund der Kriegesbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen. Sonntag den 11. ds. Mts. nachm. 1 Uhr Versammlung bei Kamerad Wagner Gasthaus zur schönen Aussicht.
Kath. Gesangsverein. Sonntag abend 8 Uhr Versammlung betr. unsere Rahmenwehre und Bezirksfest in Kronberg. Auch die Schirmmitglieder sind eingeladen.
Kath. Junglingsverein. Sonntag Generalkommunion aller Mitglieder. Nachmittags 4 Uhr Versammlung.

Wallfahrt nach Walldürn

am 20. Juni. Der Fahrpreis beträgt 50 Mt., nicht 55 Mt. Wer von hier beabsichtigt, sich daran zu beteiligen, möchte dies dem Unterzeichneten mitteilen, zwecks Anmeldung zum Sonderzug. B. Platt

Rüft Euch für die bevorstehenden Elternbeirats-

Wahlen zum

Einheitskampf!

Mit unwiderstehlicher, hinreißender Gewalt hat sich allerorts von unten her, von den proletarischen Massen aus, der Gedanke durchgesetzt: Einheitsfront bei den Elternbeiratswahlen! Die bisherige Ohnmacht der Elternvertretungen ergab sich in Flörsheim noch vor kurzem gelegentlich des Kampfes um die ungeteilte Unterrichtszeit. 84 Prozent aller Flörsheimer Eltern für diese Erneuerung — die Zentrumsfraktion des hiesigen Elternbeirats auf Befehl ihres geistigen Führers dagegen! Nur Teile der Zielforderungen proletarischer Elternbeiratsmitglieder sind erreicht worden: Schulärzte, Schulkinderpeisung. Die vollständige Durchführung der Lernmittelfreiheit ist von den bürgerlichen Vertretern in Elternbeirat und Gemeindeförperschaft sabotiert worden. Ein unzulängliches Stückwerk ist übrig geblieben.

Die Schulreaktion

marßiert, die Elternbeiräte sollen zu Werkzeugen der Kirche, polizeilichen Hilfsorganen der Schulleitungen, zu untätigen Paradeeinrichtungen herabsinken.

Proletarische Eltern stemmt euch dagegen!

An der harten Mauer der geeinigten Flörsheimer Arbeiterschaft sollen diese Pläne scheitern. Auch die läppische Bauernfängerei, die dieser Tage mit den vom Zentrum ausgetragenen Listen für die Konfessionschule betrieben wird, verfehlt ihren Zweck, wenn ihr Proletarier bis zum letzten Mann bei den Wahlen am 18. Juni die Einheitsliste der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft wählt, die mit dem Namen

Eduard Seil

beginnt. Die Kandidaten dieser Liste werden eintreten für den Kampf gegen die körperliche Verelendung unserer Schuljugend, Ausbau des Schularzt- und Schulspeisungswesens, Unterstützung lehterer durch die Kommune, Ferienkolonie, Lernmittelfreiheit, Umgestaltung des veralteten Schulbetriebs zur Arbeits- und Produktionschule, Herabsetzung der Klassenfrequenzen, Säuberung der Schulbücher von monarchistischer und militaristischer Propaganda, Befreiung der Schule vom Charakter des Zwangsmittels zum Kirchenbesuch, Öffentlichkeit des Unterrichts usw.

Eltern! Proletarier! Drei Jahre lang ging es rückwärts! Eine sozialistische Mehrheit muß Abhilfe schaffen. In der Schule straft man eure Kinder wegen mangelhaftem Kirchenbesuch mit Prügelstrafe! — Darum auf zum Kampf gegen weitere antrepublikanische kirchenmachtgelüftige Reaktion in der Schule.

Geeinte Proletarier! Auf zur Wahl!

Wählt alle die mit dem Spitzenkandidaten Seil beginnende Einheitsliste der

Sozialistischen Arbeitsgemeinschaft



Selbstopulver
Schneekönig

ist feinpulverig
und leicht löslich.

Kunsthonig

per Paket nur Mk. 10.— solange Vorrat reicht

Fernspr. 99. Drogerie Schmitt, Fernspr. 99.

Ortsgruppe
U.S.P. Flörsheim U.S.P.

Heute Samstag Abend 8 1/2 Uhr

wichtige Mitglieder-Versammlung
bei Johann Messerschmitt (Bahnhof). Kein Genosse darf fehlen.
Der Vorstand: Hch. Theis.

Ein ordl. Mädchen

für in Stellung nach Mainz gegen guten Lohn sofort gesucht
Zu erfragen im Verlag des Blattes.

Abbruch, alt. Gestein

zu kaufen gesucht. Eisenbahnstraße 6.

Fleiß. saubere Frau

für einige Stunden vormittags gegen gute Bezahlung sof. gesucht.
Näheres im Verlag.

Indisch. Rohrzucker

zu Wein u. Einmachzwecken Pfd. 14.— Mt. eingetroffen.

Max Fleisch, Flörsheim a. M.

Wollen Sie

reizende neue Hüte für Uebergang und Sommer kaufen, oder ihren unmodernen Hut umnähen, laksonieren, bleichen o. färben lassen, so bringen Sie denselben nur in das

Polz- und Putz-Geschäft

PH. THOMAS, MAINZ

Laden, Stadthausstrasse 6, Telephon 2135, Laden

Empfehle Schönheit

täglich frische Spargel, große Industrie-Kartoffel, frische Landerier, Salat, Zwiebeln, Kürschen und Apfelfinen, eingemachte Gurken, Limburger- und Handkäse.

Anton Schmid

Eisenbahnstr. 6.

Asthma

kann in etwa 15 Wochen geheilt werden. Sprechstunden in Wiesbaden, Mainzerstr. 40, Garth. 1, jeden Freitag von 10—1 Uhr.
Dr. med. Alberts, Spezialarzt f. Asthmaleiden.

Hühneraugen

werden sie sicher los durch Hühneraugen-Verewohl, Hornhaut an der Fußsohle befeuchtet Verewohl-Becken-Scheiben. Kein Verewohl u. Festkleb. a. Strumpf. In Drogerien und Apotheken. Heinrich Schmitt, Widenstr. 10.

Bestellungen auf Drucksachen
sowie Inseraten-Annahme

für die

„Maingau-Zeitung“

bei

Andr. Jost
Bahnhofstrasse

und Johann Becker
Fischergasse
in Eddersheim

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Griese.

14) (Nachdruck verboten.)

Inzwischen hat Notar Winterstein die Testamentsurkunde ausgelegt, und zwar in dem Sinn, daß — wie er aus früheren Gesprächen mit Eberhard von Althoff glaubt, annehmen zu können, — Gertrud seine einzige Erbin sein soll; mit der fertigen Urkunde in der Hand, tritt er an das Krankenlager und liest den Inhalt vor, zu dem der Sterbende durch Kopfnicken sein Einverständnis kundgibt.

Dann ruft der Notar den Arzt und den Kammerdiener als Zeugen herbei; der Arzt richtet den Sterbenden ein wenig auf und stützt ihn, der Advokat breitet die Urkunde vor ihm auf der Bettdecke aus und gibt ihm die Feder in die Hand, doch die Finger versagen den Dienst — kraftlos sinkt die Hand herab.

Wieder und wieder stecken sie ihm die Feder zwischen die mageren Finger, wieder und wieder beschwören sie ihn, die Namensunterschrift zu probieren — vergebens.

Ein herzzerreißender Ausdruck von Verzweiflung breitet sich über die eingefallenen Hügel des Sterbenden — ein tiefes Aufstöhnen — die Feder kragt über das Papier und macht an Stelle der Unterschrift einen großen Tintenfleck.

In diesem Augenblick stirzt Gertrud heulend laut aufweisend die Arme um den teuren Kranken und schmeißt ihre Wangen an die seine; diese ist eiskalt — Eberhard von Althoff hat aufgehört zu atmen.

Am Tage vor Eberhard von Althoffs Tod hält nachmittags gegen vier Uhr ein Automobil vor einem

der villenartigen Häuser im Götterquartier einem besonders stattlichen, weitgedehnten Gebäude, dessen Gartens ringsum, im Gegensatz zu den übrigen Villen, ummauert ist.

Eine vornehm aussehende, dunkel gekleidete alte Dame steigt schwerfällig aus, blickt flüchtig auf das breite, am Tor angebrachte Messingschild, auf dem in großen Buchstaben steht: „Medizinrat Dr. Bessely, Spezialarzt für Nervenkrankheiten“, bedeutet dem Chauffeur zu warten und drückt dann auf den Knopf der elektrischen Klingel an dem festverschlossenen Tor.

Die Dame ist groß und stark; ein dunkler Schleier bedeckt das Gesicht und läßt das Gesicht nicht deutlich erkennen, aber trotzdem gewahrt man, daß das Haar schneeweiß ist und sich im Wellenscheitel um die von vielen Furchen durchzogene Stirn legt.

Es dauert eine Weile, bis das Tor geöffnet wird; ein Diener geleitet die Dame durch den Vorgarten nach dem Hause und hier in ein mit komfortabler Eleganz ausgestattetes Empfangszimmer zu ebener Erde.

Wenige Minuten danach tritt ein älterer Herr mit scharfblickenden Augen und begrüßt respektvoll die Besucherin.

„Habe ich die Ehre, die Frau Gräfin Poplawska bei mir zu sehen?“ bemerkt er mit einem Blick auf die Visitenkarte in seiner Hand.

Die Dame neigt bejahend das Haupt.

„Ich komme in einer unendlich traurigen Angelegenheit zu Ihnen, Herr Medizinrat“, beginnt sie mit einem unterdrückten Seufzer. „Ich darf doch wohl auf Ihre vollste Disposition rechnen?“

Der Arzt verbeugt sich zustimmend.

„Ich habe einen Sohn“, fährt die Dame nach einer Weile fort, während sie bemüht war, ihre Erregung zu bekämpfen, „bei dem ich leider seit einiger Zeit ganz eigentümliche Symptome ansehe. So bricht er

fast beständig von einem eingebildeten großen Diebstahl; manchmal sind es Kassenscheine, die ihm dabei vorzukommen, meist aber Diamanten oder andere Juwelen.“

„Dieser Fall ist nichts Seltenes“, fällt der Arzt gelassen ein.

„Hören Sie nur weiter, Herr Medizinrat! Das Eigentümlichste bei seiner fixen Idee ist, daß er Familienangehörige, ja sogar mich, seine eigene Mutter, beschuldigt, an dem Diebstahl beteiligt zu sein, und darauf besteht, uns arretieren zu lassen.“

Leise aufschluchzend sinkt die alte Dame in den Fauteuil zurück, aus dem sie sich in ihrer Erregung etwas erhoben, und der Arzt, der bisher mit verschrankten Armen vor ihr gestanden, zieht einen Stuhl heran, und spricht tröstend auf sie ein.

Nach einiger Zeit hat die Dame sich so weit beruhigt, daß sie weiter sprechen kann, wenn auch ihre Stimme immer noch leise hebt im Uebermaß ihres Schmerzes.

„Ich habe jedes Mittel versucht, um meinen Sohn von seiner fixen Idee abzubringen; denn ich schwebte in beständiger Angst, daß er sein Vorhaben ausführen und einen Skandal heraufbeschwören könnte“, sagt sie leise, das Taschentuch vor die Augen drückend. „Heute früh nun nahm sein furchtbarer Wahn derartige Dimensionen an, er wurde in den Anschuldigungen meiner Person so heftig, daß ich es absolut notwendig halte, ihn für einige Zeit unter Aufsicht eines erprobten Nervenarztes zu stellen.“

„Wie alt ist Ihr Herr Sohn, Frau Gräfin?“ erwiderte sich Dr. Bessely teilnehmend.

(Fortsetzung folgt.)

Das Kleid für den täglichen Gebrauch.

(Nr. 576.)



Es gibt kaum etwas Unersetzlicheres, als eine unordentlich oder salopp gekleidete Frau. Rät es sich doch auch im Hause, selbst wenn man täglich mit jugreifen muß, ermüdenden, nett der Mode entsprechend gekleidet zu sein. Denn ein schlichtes Kleid, selbst wenn es nur eine Umarbeitung wäre, kann sich jede Frau mit Hilfe eines Favorit-Schnittes herstellen, ohne daß an ihre Geschicklichkeit große Anforderungen gestellt würden. Wie nett macht sich z. B. unser gestreiftes Kittelkleid, Abbildung 1270. Vorn zum Schließen, kann es auch halbfrei getragen werden. Dem glatten verlängerten Leibchen ist der breite Gürtel angelegt, an diesen setzt sich der gerechte Rock an, der an jeder Seite eine Gruppe von Plisseealten aufweist. Dazu glatt eingefasster, unten offen und weiter Kermel. Favorit-Schnitt 1270 der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8, in 80, 88, 92, 96, 104, 108 cm Oberweite zu 9 M. vorrätig.

Favorit-Schnitt hier selbst erhältlich bei:
Räthel Dittlerich — Kaufhaus am Graben — Flörsheim a. M.

Danksagung.

Für die schnelle und tatkräftige Hilfe, welche meiner Tochter bei dem Montag erlittenen Unfall zuteil wurde, sage ich allen Helfern, besonders aber der Sanitätskolonne Flörsheim, sowie dem prakt. Arzt Herrn Dr. Müller

verbindlichsten Dank!

Franz Schleidt, Untermalstr. 24.

Flörsheim, den 7. Juni 1922.

1 eiserne Kinderbettstelle

auch 1 komplettes Bett zu kaufen gesucht. Näheres im Verlag.

Fabrik-Niederlage der Firma

UNION

Bereinigte Tabak- und Zigarrenfabriken G. m. b. H.

Wiesbaden, Schwalbacherstraße 7.

Geschäftsleiter Heinrich Denzer. — Telefon 5381.

Für Wiederverkäufer!

Zigarren :—: Zigaretten
Rauchtabak

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten
jedes Quantum zu Fabrikpreisen.

Ämtlicher Fahrplan

Gültig ab 1. Juni 1922.

Abfahrt in der Richtung Frankfurt.

Flörsheim ab:

vormittags				nachmittags			
4 ⁴²	5 ⁴⁴	6 ⁰⁵	6 ³⁸	12 ⁴³	1 ³⁹	4 ⁰⁵	5 ⁰⁷
7 ⁴²	9 ³¹	11 ¹⁰		8 ⁴⁷	9 ⁵³	11 ³²	

Abfahrt in der Richtung Wiesbaden.

Flörsheim ab:

vormittags				nachmittags			
5 ⁴⁵	6 ¹⁵	7 ⁰⁹	8 ⁴⁴	1 ⁰⁵	2 ⁰⁸	3 ¹⁵	4 ⁵⁷
5 ⁵⁷	6 ²⁶	7 ¹⁷	9 ¹⁸	5 ³⁵	6 ²⁶	7 ¹⁷	9 ¹⁸

Zeichenerklärung.

W — nur Werktags — * — fährt an Werttagen
vor Sonn- und Feiertagen 2 Stunden früher 3³⁰ Uhr.

Achtung!

Während dem morgigen Sonntag, den 11. Juni steht

Kaiser's Karusell

am Mainufer nochmals geöffnet. Zur frdl. Benutzung ladet ein
Der Besitzer.

Erstes Mainzer Monats - Garderobenhaus

Schusterstr. 34, I. St.

MAINZ

Schusterstr. 34, I. St.

Keine Ladenmiete

Keine Personalspesen

Keine Schaufenster.

Beste und billigste Bezugsquelle für
Herren- u. Knaben-Kleidung

jeder Art von den einfachsten
bis elegantesten letzter Mode.

Grösste Auswahl!

Reelle Bedienung!

Futtermittel

Hafer
Maischrot
Futtergerste
Halbgerste
Vollweizen
Hühnerfutter
Küdenfutter
Knochenchrot
Küden-Roggen
Muschelchrot
Bohnenschrot
Futter-Bohnen
Fischmehl 1
Fischmehl 2
Gerstenmehl
Taubenweiden
Tauben-Erbsen
Bockfutter
Roggen
Hundefutchen „Roggen“
Weizenkleie

fäml. Futter- und Wassertröge
für Kleintiere.

G. Nidel, Wiesbaden,
Wellstr. 30. — Telefon 1703

Montag



Gander's

prämierte Methode
in kurzer Zeit eine schöne
Handchrift

Buchführung, Stenographie
u. Maschinenschreib. Prosa, gratis.

Gander, Mainz

Schillerstrasse 48.

Antiseptischer Wundpuder

ein ausgezeichnetes Heilmittel für
Wunden der Kinder.

Streuweise 6. — M.

Apothek zu Flörsheim.

Backstein-Maurer

für 2 Schichtenarbeit gesucht.

Für Fahrgelegenheit von der Bahnstation zur Baustelle
ist gesorgt. Schlafgelegenheit ist ebenfalls vorhanden.

Zu melden bei

Barlier Kaus, Baustelle Driftel a. M.

Lacke und Oelfarben

in bewährter Friedensqualität, sachmännlich hergestellt, Leinöl und
Fischbodendöl, Kreide- u. Qualität, Bolus, Gips, sämtliche Erd- und
Mineralfarben, Chemische Buntpasten

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main
Telefon 99.